



Nr. 260.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 6. November 1913.

Bezugpreis: In der Stadt mit Frachtlehn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Königsproklamation in Bayern.

München, 5. Nov. Kammer der Abgeordneten. Die Abgeordneten sind nahezu vollzählig anwesend, nur die Sozialdemokraten fehlen, die Tribünen sind nur spärlich besetzt. Um Ministertisch sämtliche Minister und zahlreiche Regierungskommissare. Präsident v. Orterer eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Ministerpräsident Frhr. v. Hertling übergibt dem Präsidenten ein Schriftstück mit dem Ersuchen, es sofort zur Kenntnis des hohen Hauses zu bringen. Das Haus hat sich erhoben. Es herrscht lautlose Stille. Der Präsident verliest folgendes allerhöchstes Schreiben: „S. Majestät König Otto war schon bei Anfall der Krone durch schweres Leiden gehindert, die Regierung des Landes zu übernehmen. Während der nun 27jährigen Regentenschaft ist eine Besserung des Leidens nicht eingetreten. Es besteht auch keinerlei Aussicht, daß S. Majestät jemals regierungsfähig werde. Gemäß Titel 2 § 21 der Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern vom 26. Mai 1818 in der Fassung des Gesetzes vom 4. November 1913 erklären wir hiermit die Regentenschaft für beendet und den Thron als erledigt. Wir beauftragen unser Gesamtstaatsministerium, dem gegenwärtig versammelten Landtag die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit S. Majestät des Königs ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen. Gegeben München, 5. November 1913. Ludwig, Prinz von Bayern. (Gegengezeichnet von sämtlichen Staatsministern.)“ Präsident Dr. v. Orterer verliest hierauf die

Proklamation zur Thronbesteigung König Ludwigs III.

Sie lautet: Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübniß, daß S. Majestät König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist. Die Art des Leidens, von dem Unser vielgeliebter Herr Vater seit vielen Jahren befallen ist, schließt jede Möglichkeit einer Besserung aus. Die ernste Sorge um das Wohl des Landes hat uns zu dem schweren Entschluß bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentenschaft für beendet und den Thron als erledigt zu erklären. Hiemit ist die Thronfolge eröffnet und die Krone des Königreichs Bayerns uns als dem Nächstberufenen nach dem Recht der Erstgeburt und der agnatischen und linealischen Erbfolge zugefallen. Wir haben daher als König die Regierung des Landes angetreten und von den Uns nach Gottes Gnade zukommenden königlichen Rechten vollen Besitz ergriffen. Den in der Verfassungsurkunde bestimmten Eid werden wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrats und der Abordnungen der beiden Kammern des Landtags alsbald leisten. Von dem verfassungsmäßigen Rechte, die während der Reichsverwesung vollzogenen Besetzungen erledigter Ämter zu widerrufen, machen wir keinen Gebrauch, vielmehr verleihen wir allen Ernennungen von Beamten während der Regentenschaft hiermit unsere königliche Bestätigung. Wir verordnen, daß sämtliche Stellen und Behörden im Königreich die amtlichen Bescheide von nun an in unserem königlichen Namen ausfertigen und halten uns gerne versichert, daß unsere Beamten getreulich wie bisher ihre Aufgaben wahrnehmen werden. Unserem Heere entbieten wir unseren königlichen Gruß in der festen Überzeugung, daß es in unerschütterlicher Treue und erprobter Tapferkeit alle Zeit zu seinem obersten Kriegsherrn stehen werde. Zu allen Angehörigen unserer Erblande vertrauen wir, daß sie uns in unwandelbarer Treue anhängen und alle Pflichten gegen uns als ihren rechtmäßig angestammten Landesherrn und von Gott gesetzten König erfüllen, wogegen wir sie unserer huldvollen Gesinnung versichern. Das bayerische Volk hat von je her seinem Königshause, das mit ihm durch ein geheiligtes Treueverhältnis verbunden ist, hingebende Anhänglichkeit bewiesen. Wir erblicken darin eine sichere Gewähr, daß die Liebe des Volkes, die wir als ein kostbares Kleinod von unseren Vorfahren überkommen haben, auch fernerhin unser Wirken geleiten werde, das auf das Wohl des geliebten Vaterlandes, auf sein Blühen und Gedeihen gerichtet ist. In gläubigem Aufblick zu Gott, dessen gnädige Hilfe Bayern bisher geführt hat, erleben wir des Allmächtigen Segen und Beistand. Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München, am 5. November 1913. Gez. Ludwig (gegengez. von sämtlichen Staatsministern).

Präsident Dr. v. Orterer teilt weiterhin mit, daß an das Kammerpräsidium unterm 5. November folgende Vorlage des Gesamtstaatsministeriums gerichtet wurde: S. Maj. der König haben geruht, das Gesamtstaatsministerium zu beauftragen, dem Landtag die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit S. Maj. des Königs Otto ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen. Wir beehren uns daher, dem Landtag und zwar zunächst der Kammer der Abgeordneten, 3 ärztliche Gutachten vom 25. Okt. 1886, vom 25. Okt. und vom 1. Nov. 1913 in Urchrift mitzuteilen, und den Antrag zu stellen, der Landtag wolle anerkennen, daß am 4. November die verfassungsmäßige Voraussetzung für die Beendigung der Regentenschaft bestanden hat. Präsident Dr. v. Orterer wandte sich dann in einer Ansprache an das Haus und brachte ein Hoch auf König Ludwig III. aus. Laut und getragen von freudiger Begeisterung erscholl das Hoch durch den Saal. Präsident Dr. v. Orterer fügte hinzu: Es entspricht dem denkwürdigen Moment, in dem wir stehen, daß wir die Sitzung ausheben. Ich bitte aber die Herren noch einen Augenblick zu verweilen, um die ärztlichen Gutachten entgegenzunehmen. Die Beratung darüber schlage ich Ihnen vor, morgen nachmittags 4 Uhr vorzunehmen. Das Haus ist damit einverstanden. Es folgte darauf eine kurze geheime Sitzung. Gleich darauf wurde im Ständehaus die bayerische Flagge aufgezogen und überall in den Straßen die Proklamation angeschlagen, um die sich zahlreiche Gruppen drängten.

In sämtliche Abgeordneten ist noch in der heutigen Sitzung der Kammer das ärztliche Gutachten über den Gesundheitszustand des Königs Otto verteilt worden. Das Gutachten kommt nach einer eingehenden Schilderung des körperlichen und geistigen Zustandes des Königs Otto zu dem Schluß, daß dieser Zustand seit dem letzten Gutachten vom November 1912 keine Aenderung erfahren hat und daß die geistige Erhaltung des Königs Otto als unheilbar anzusehen und der König somit für seine ganze Lebenszeit an der Ausübung der Regierung verhindert ist.

München, 5. Nov. König Ludwig III. hat aus Anlaß seiner Thronbesteigung dem 10. Infanterieregiment und dem 1. Jägerbataillon den Namen „König“ verliehen und ferner bestimmt, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Infanterieregiments auf den Epauletts bezw. Achselklappen den Namenszug des Königs tragen. Kronprinz Rupprecht von Bayern wird von der Inhaberschaft des 20. Infanterieregiments enthoben und Prinz Franz zum Inhaber des Regiments ernannt, das nunmehr seinen Namen führt. — Die beiden städtischen Kollegien haben heute abend in einer Festigung König Ludwig gehuldet. Die Festrede, die stehend angehört wurde, hielt Oberbürgermeister Ritter v. Vorholt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 6. November 1913.

Heimat.

Es gibt kaum ein anderes Wort, es sei denn das Wort Mutter, das so traut und innig, so rührend und sanft und doch so stark zum Herzen spricht wie Heimat. Die Heimat hat unserm Gemüt seinen ursprünglichen Inhalt gegeben. Sie bildet den unverwundlichen Grundstock unserer Erinnerungen. Unsere Kindheit, unsere Jugend und oft unser ganzes Lebensschicksal wurzeln in der Heimatsholle. Ohne Heimat keine Liebe, ohne Heimat keine Treue, ohne Heimat keine Sehnsucht. So tief, so wohligh oder so weh wird das Herz nicht bewegt als bei Heimatklängen, von Heimatgrüßen, durch Heimatsschmerzen. Welche Stimmungen beschleichen uns, wenn wir Stimmen der Heimat vernehmen, wenn die Heimat uns willkommen heißt, wenn wir fern von der Heimat ihrer gedenken, wenn wir nach langen Jahren die Heimat wiedersehen! Im Gedanken Heimat, hat ein deutscher Dichter gesagt, umarmen sich all unsere guten Engel. Heimatlos zu sein, das bedeutet so viel wie verlassen, verloren, verödet, verstoßen. Eine Heimat haben wir, wie eine Mutter, nur einmal, und auf dem weiten Erdenrund suchen wir vergeblich nach einer neuen, ist uns die alte, die eine und einzige entziffen. Wer keine Heimat mehr hat, auch nicht im Herzen mehr, ist bettelarm und geböte

er auch über Schätze von Gold. Von Heimweh sprechen wir Deutschen. Das Heimweh ergreift alles Empfinden und Wollen, das uns mit der Heimat verknüpft, das von dem Zauberwort Heimat ausgelöst wird. Heimweh ist das Sehnen nach der Seligkeit der Heimat, das Bewußtsein des unerreichbaren Wertes der Heimat. Wer Heimweh fühlt, braucht deshalb nicht wehleidig zu sein. Des Heimwehs braucht sich keiner zu schämen. Wer Heimweh fühlt, der Herz schlägt gesund, der bezeugt, daß er sich immerdar mit der Heimat verbunden weiß, daß am Heimatherd allein Glück, Freude und Frieden wohnen und er all dies nur dort zu finden vermag. Des schlesischen Heimatdichters Karl von Holtei bestes und darum auch bekanntestes Gedicht in der heimischen Mundart trägt die Überschrift: „Suche nicht, oß heem!“ Sonst nichts, nur heim! Da wird erzählt, wie ein Dorfjunge einem Prinzen das Leben rettet, wie er dafür ins Schloß genommen und ihm dort alles angetan wird, was sich ihm nur irgend an den Augen abheben läßt. Aber der Junge freut sich nicht. Er denkt nur an seine Hütte, an Kuh und Ziegen und die kleinen Ferkel daheim, an seine Eltern, an die Ofenbank. Er grämt sich und magert zusehends ab. Da fragt ihn die Fürstin, was ihm fehle, und er antwortet: „Heim möcht' ich; luste weiter nicht, oß heem!“ Heim möchte ich, sonst weiter nichts, nur heim! Er hat ein Herz im Leibe, jagt die Fürstin und schickt den Jungen zurück. Sonst nichts, nur heim! Das ist ein gutes Leitwort, das wir in unsrer Zeit weltbürgerlichen Sinns und Trachtens beherzigen sollen. Beherzigen vor allem in der Erziehungsarbeit im Hause und in der Schule. Dieser Arbeit sollen wir die heilsame Wahrheit zu Grunde legen, daß die Heimat der Jungbrunnen der edelsten Lebensäfte und Lebenskräfte bleibt, daß aus dem Heimatboden der rechte dauernde Frohsinn und der gedeihliche Lebenswille sprießen. Darum gilt es, Heimatsinn, Heimatlust, Heimatliebe zu hegen und zu pflegen als Quellen eines Segens, der nie verjagt. Heimatkunde und Heimatkunst sind bewährte Mittel hierfür. Wem für die Heimat immer das Herz warm schlägt, der ist allezeit geborgen, der steht fest auf dem Boden des Vaterlandes. Wer die irdische Heimat unverlierbar im Gemüt trägt, dem bleibt der Weg auch zur ewigen Heimat offen.

Großes Feuer in Hirsau.

Heute früh kurz nach 7 Uhr brach in der früheren Bandweberei, der jetzigen Celluloid- (Kamm-) Fabrik Feuer aus. Wie man hört, soll es beim Fräsen eines Stücks Celluloid ausgekommen sein. In ganz kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude, an welches das Wohnhaus angebaut ist, lichterloh in Flammen. Nichts mehr war zu retten. Infolge Vornahme der Wegverbesserungsarbeiten am Hirsau-Calwer Weg war die Wasserleitung abgestellt. Mit einer einzigen Spritze konnte das Feuer bekämpft werden und so konnte, trotzdem der Betrieb der Fabrik schon im Gange war, von den Fabrikinsassen nicht gelöscht werden. Unvermeidlich geschäht, beträgt der Schaden an Gebäuden 50 000 M., wozu noch ein außerordentlich großer Materialschaden kommt. Menschenleben kamen nicht in Gefahr. Die Bewohner des Wohngebäudes sowohl, als auch die in der Fabrik sich aufhaltenden Leute konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Weitere Mitteilungen lauten:

In dem abgebrannten Gebäude betrieb die Sanitäts-Compagnie G. m. b. H. die Herstellung von Celluloidwaren, desgleichen befand sich darin die Kammfabrik von Theodor Gassenmaier. In letzterem Gebäudeteil waren auch die Familienwohnungen. Um 10 Uhr brannte das Feuer noch und die Feuerwehr war um diese Zeit noch mit allen Kräften tätig. Die angebauten Lagerräume für Celluloidwaren brannten ebenfalls ab. Die Abgebrannten sind versichert.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist vielfach bewölkt, stichweise regnerisches und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Wildbad, 5. Nov. Im Alter von 68 Jahren ist der General a la Suite des Königs, General der Infanterie a. D. Karl von Schott hier in einem Anfall von Schwermut aus dem Leben geschieden. Er war am 9. April 1845 in Ehlingen geboren und im Jahre 1866 als Landwehrmann einberufen worden. 1868 wurde er zum Offizier befördert, 1870 zum Oberleutnant, 1874 Hauptmann, 1884 Major, 1889 Oberstleutnant, 1891 Oberst, 1896 Generalmajor, 1899 Generalleutnant und 1912 als General der Infanterie charakterisiert. Er hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und war u. a. Kommentur des Militärverdienstordens, den ihm der König 1899 verlieh.

Arnbad, 5. Nov. Unter zahlreicher Anteilnahme der Gemeinde und auswärtiger Gäste wurde das neue, nach Plänen von Stadtbaumeister Stribel-Neuenbürg erbaute Schulhaus seiner Bestimmung übergeben. Nach Verabschiedung vom alten Schulhaus zog man zu dem stattlichen neuen Schulgebäude, wo nach der Schlüsselübergabe seitens des Technikers an den Gemeindevorstand Bezirkschulinspektor Baumann die Festrede hielt und Defan Uhl das Weihegebet sprach. Es folgte ein Festessen im „Adler“ mit zahlreichen Reden. Das neue Schulgebäude mit seinen lichten Räumen und seiner modernen Ausstattung (Niederdruckheizung, Schüler- und Volksbad) ist auch der Landschaft in besonders gelungener Weise angepaßt.

st. Nagold, 5. Nov. Die hiesige 2. evgl. Stadtpfarrstelle ist dem Stadtpfarrerverweser Immanuel Schairer in Tübingen übertragen worden.

Württemberg.

Das Submissionswesen im volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Bei den fortgesetzten Beratungen hatte sich der volkswirtschaftliche Ausschuß der Zweiten Kammer mit der wichtigen Frage der gesetzlichen Regelung des Submissionswesens zu befassen. Der Berichterstatter Liesching (Wp.) stellte dazu den Antrag: „Die Regierung zu ersuchen, den Ständen in möglichster Eile einen Gesetzentwurf betr. die Regelung des Submissionswesens vorzulegen und vor der Einbringung desselben Vertreter des Handwerks, des Handels, der Industrie und der Arbeiterschaft zu hören.“ Ein Mitglied des Zentrums beantragte, hier noch die Worte einzuschalten: „für die Behörden des Staates und der öffentlichen Körperschaften“. Bei der Abstimmung wurde diese Einschaltung mit 11 gegen 4 Stimmen (Kreh, Kenngott, Hornung, Engelhardt) gutgeheißen und darauf der Antrag Liesching im ganzen mit 10 gegen 3 Stimmen (3 Soz.) bei 2 Enthaltungen (Nübling und Kreh) angenommen. Der Minister des Innern Dr. v. Fleischer machte verschiedene Bedenken gegen die gesetzliche Regelung geltend und bezweifelte insbesondere auch, ob damit die Interessen des Handwerks speziell gedient wäre. Die Verwaltungsvorschriften seien für die Behörden ebenso bindend, wie ein Gesetz. Angesichts der Strittigkeit mancher Fragen auf diesem Gebiete sei zu befürchten, daß bei einer gesetzlichen Regelung eine Einigung der verschiedenen Faktoren nicht zu erhoffen sei. In noch entschiedenerer Weise wandte sich Finanzminister v. Gekler gegen eine gesetz-

liche Regelung: dieselbe werde die erhofften Vorteile nicht bringen und die Handwerker werden auch bei einer gesetzlichen Regelung nicht zufrieden sein, weil eben die Entscheidung über die Submissionen in der Hand der Behörden liege. Staatsrat v. Most hat vertrat demgegenüber die Auffassung, daß dem Verlangen nach gesetzlicher Regelung ein berechtigter Kern zugrunde liege; allerdings könnte die ganze Materie nicht gesetzlich geregelt werden; z. B. könnte eine Bestimmung über den angemessenen Preis (mit 7 %) ins Gesetz nicht aufgenommen werden. Das Submissionswesen liege hauptsächlich bei den Gemeinden im Argen; weil hier noch jede Regelung fehle. — Des weiteren beschloß der Ausschuß dann noch, daß die Kosten für die Zuziehung von Sachverständigen von der vergebenden Behörde übernommen werden müssen.

Landesversammlung des Deutsch-Evan. Frauenbundes.

Tübingen, 5. Nov. Der Württ. Landesverband des Deutsch-Evan. Frauenbundes hielt gestern hier unter dem Vorsitz von Fräulein Schmidt-Stuttgart seinen Verbandstag ab. Defan Haber eröffnete die Tagung mit einer Ansprache; dann referierte die Vorsitzende über die geleistete Vereinsarbeit. Die Bemühungen um Aufnahme von Frauen in Kirchenkommissionen hatten Erfolg, ebenso die Bestrebungen in Sachen des passiven Wahlrechts der Frauen bei den Kommunalwahlen. Ergebnislos blieb jedoch das Verlangen nach einem Vorgehen gegen die Animierneipen. Die Generalsekretärin des Verbandes, Fräulein Spröckhoff-Hannover, referierte dann über das Thema: „Frauenbewegung und Deutsch-Evan. Frauenbund“. Die Darlegungen der Rednerin gipfelten in der Forderung der Besserstellung der Frau in geistiger, rechtlicher, wirtschaftlich-sozialer und sittlicher Hinsicht, doch müßten diese Forderungen nach den Gesichtspunkten der Logik und der gegebenen Möglichkeit durchgeköpft werden; Radikalismus und sprunghafte Stürmen seien zwecklos. Für eine politische Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann hält Rednerin die Zeit noch nicht für gekommen. Einen zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Wurster-Tübingen über „Die Frau und der Alkohol“. Der Redner stellt fest, daß in Württemberg verhältnismäßig am meisten getrunken werde von ganz Deutschland und daß Württemberg auch die meisten Kneipen habe. Um dem zu begegnen, müßten sich die Frauen in die erste Reihe der Alkoholgegner stellen und dort wirken, indem sie selbst abstinenter werden und wieder eine deutsche Hausfrau nicht nur überflüssig mache, sondern, da er es dann besser zu Hause findet, verleihe. In der anschließenden Diskussion wurde auch die Forderung nach Aufrichtung eines zeitgemäßen, neuen Studentenideals erhoben. Um ½ 6 Uhr konnte die Landesversammlung geschlossen werden. Sie war sehr gut besucht.

Der verhaftete Waisenhauskassier.

Oßfenhäuser, 5. Nov. Subdirektor Bernhard, bisher zugleich Kassier des tgl. Waisenhauses, ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und in das Landgericht Ravensburg eingeliefert worden. — Bernhard ist gebürtig von Laimnau, Oberamts Tettmann und schon jahrzehntelang mit der hiesigen Waisenhauskassenführung beauftragt. Er war in den achtziger Jahren Kameralamtsbuchhalter in Weingarten, kam dann auf die Buchhalterstelle beim Kameralamt hier, das jetzt in Biberach ist. Früher hatte der Ackerbaulehrer die Waisenhauskasse. Als dieser starb, bekam Kameralamtsbuchhalter Bernhard die Kasse. Sie wurde ihm vom Staat aus auch gelassen, als er aus verschiedenen Gründen den Staatsdienst

quittierte. Man hat diese staatliche Fürsorge um den Mann nie recht verstehen können, namentlich dann erst recht nicht, als der Waisenhauskassier Subdirektor einer großen Versicherungsgeellschaft wurde und nur mehr über den Sonntag daheim war. Bernhard galt allgemein als reich und als routinierter Geschäftsmann, besonders da seine Geschäftspraktiken im Versicherungsweisen ihm viel Geld einbrachten. Auch als Heiratsvermittler war er erfolgreich. Seine Tätigkeit als Waisenhauskassier hat er so ausgeübt, daß sie ihm wenig Freunde bringen konnte. Wenn er nun infolge seiner scharfen Geschäftstätigkeit mit dem Gesetz in Konflikt kommt, so findet er wenig Mitgefühl im Volk, umsomehr aber seine bedauernde Familie. Er galt nämlich auch als rechtshaberisch, rücksichtslos und hatte viele Händel. Seine finanziellen Verhältnisse waren offenbar schon länger notleidend, denn die Banken diskontierten Bernhards Wechsel in letzter Zeit nicht mehr. Seine Stellung bei der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft hatte er vor einem Vierteljahr auch verloren. Die Kautions, die er bei der Versicherungsgeellschaft Janus stellen mußte, wurde aus fremder Tasche geleistet und ist gefährdet. Von anderer Seite hört man auch, daß er viel Geld verloren habe durch Darlehen an Versicherungen, und daß er von noch Geriebeneren übers Ohr gehauen worden sei. Was daran wahr ist, wird die gerichtliche Untersuchung weisen.

Göppingen, 5. November. Nach dem Ergebnis der Wahlen zur Ortskrankenkasse entfallen auf den Wahlvorschlag der nationalen Vereine 17 Vertreter im Krankenkassenausschuß auf den der freien Gewerkschaften 33 Vertreter. In den Vorstand der Krankenkasse kommen von den freien Gewerkschaften 5 und von den nationalen Vereinen 3 Vertreter. Das seit herige Ergebnis hat sich demnach insofern verschoben, als unter Singurechnung der Arbeitgebervertreter die bisherige sozialdemokratische Mehrheit im Ausschuß sowohl wie im Vorstand in eine Minderheit verwandelt wurde.

Crailsheim, 6. Nov. Rechtsanwalt Dr. Lang ist, wie man sagt, wegen Gebührenüberforderung verhaftet worden. Die Verhaftung erregt überall großes Aufsehen.

Ulm, 5. November. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern mittag auf dem hiesigen Bahnhof. Als der von Nürnberg gebürtige, ledige Aufkupppler Lochner in Ausübung seines Berufes auf eine Bremse springen wollte, gelang es ihm nicht. Er wurde an die nebenstehende Mauer gedrückt und übel zugerichtet. In der Nacht ist er seinen Verletzungen erlegen.

Aus Welt und Zeit.

Der König der Belgier beim Kaiser.

Neues Palais h. Potsdam, 5. Nov. Der König der Belgier ist heute nachmittag einige Minuten nach 6 Uhr zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin mit Gefolge auf der Station Wildpark eingetroffen. Als bald nach der Ankunft nahmen der Kaiser und der König den Tee bei der Kaiserin in deren Gemächern ein. Um 6 Uhr war im Apollosaal eine Tafel beim Kaiserpaar im kleineren Kreise.

Von der „Sanja“.

Das Zeppelinluftschiff „Sanja“, das seit 15 Monaten ununterbrochen im Dienst ist, legte am 2. Nov. seine 300. Fahrt zurück. Bei diesen Fahrten hat das Schiff eine Gesamtfahrzeit von 632 Std. 16 Min. zu verzeichnen und eine Strecke von 34 336 Kilometer zurückgelegt, wobei es 6337 Personen, d. h. im Durchschnitt bei jedem Aufstieg 21, befördert hat.

Das Unglückshaus.

Roman von Georg Lürk.

Dreizehntes Kapitel.

Die Nacht gehört der Poesie, der Tag der Nüchternheit.

Was dir am Abend lieblich und märchenhaft erschien — du siehst es am Morgen mit anderen Augen an. Die Wunder der Dämmerung sind verschwunden. Du erwachst und siehst mit klaren Augen in die Welt.

In der Nacht redet das Herz, am Tage der Verstand.

Am Mittag des folgenden Tages kam der Assessor ins Pfarrhaus. Er war neugierig, zu sehen, was für ein Gesicht sein Freund heute machen würde. Zu seinem Erstaunen fand er ihn ernst und verstimmt.

„Nun?“ fragte er. „Was soll das heißen.“

„Ich war zu rasch gestern!“ entgegnete ihm der Pfarrer. „Ich war zu rasch!“

Und als der Assessor lachte, fuhr er ärgerlich fort: „Du bist schuld daran! Du hast mich überrumpelt.“

„Gewiß! Und ich bin stolz darauf. Wenn man ein Menschenkind, wie du bist, nicht schiebt, dann bleibt alles auf demselben Fleck.“

„Ich wollte, daß alles auf demselben Fleck geblieben wäre, bis ich weiß, was für ein Geheimnis in der Familie steckt. Der Sohn in Amerika.“

„Schon wieder der verwünschte Sohn in Amerika! Das wird jetzt bald lächerlich! Er ist in

Amerika und du bist in Deutschland! Was geht dich der Amerikaner an! — Und dann: Nehmen wir einmal an, dieser geheimnisvolle Mensch hätte wirklich etwas Furchtbares vollbracht, etwas ganz Entsetzliches — würdest du dann Maria weniger lieb haben?“

„Ich war — bis gestern — Maria noch nicht näher getreten! Freilich: lieb habe ich sie schon lange. Angenommen, ich hätte erfahren, daß es dieser Sohn in Amerika mir unmöglich machen würde, eine Tochter aus dieser Familie zur Frau zu nehmen... dann... hätte ich eben diese Liebe zu Maria aus meinem Herzen gerissen, wenn es auch weh getan hätte! Ich wäre von der Bildfläche verschwunden! Ich hätte mir nichts vorzuwerfen gehabt; denn ich verhielt mich stets korrekt. — Aber nun heißt es: *alea iacta!*“

„Höre einmal: Vielleicht ist hinter dem Geheimnis gar nichts von Bedeutung. Du siehst Gespenster. — Mensch, mach die Augen auf! Schau Maria an! Müßten da deine Bedenken nicht zerfließen, wie Nebel vor der Morgen Sonne?“

Ueber des Pfarrers Gesicht zog ein Leuchten.

„Maria!“ flüsterte er. Und leise fuhr er fort: „Mein Verstand sagt mir: Du warst zu rasch; und mein Herz ruft dagegen: Nein! Nein! — Ich will mir Mühe geben, daß das Herz über den Verstand siegt! Wenn ich mein Herz reden lasse, dann muß ich dir dankbar sein! Denn mein Herz sehnt sich nach Maria und schlägt ihr entgegen und mein Herz jubelt, daß es sich keinen Zwang mehr antun muß.“

„Bravo!“ rief der Assessor. „Das war einmal vernünftig geredet! Das wäre mir eine Liebe, die an lauter Wenn und Aber gebunden ist! Laß dein Herz sprechen, Freund! In der Liebe ist der Verstand ein schlechter Berater!“

„Und was meinst du: Wird die Mutter einverstanden sein?“

„Was diesen Punkt anlangt, muß, denke ich, der Verstand zu Rate gezogen werden! Und der sagt mir: Die Frau ist wie sie ist! Aber, sie hat drei Töchter! Merk wohl auf: Drei Töchter! Ich denke, sie ist froh, wenn sie eine unter die Haube bringt.“

„Du redest sehr prosaisch.“

„Der Verstand ist immer prosaisch. — Es ist dir zuzutrauen, daß du gleich vor sie trittst und ihr sagst: So und so ist die Sache! — Ich würde das nicht tun. Du mußt die Mutter allmählich selber darauf kommen lassen! Das ist viel schöner. Und ich sage dir: Mütter haben scharfe Augen! Ueberhaupt diese Mütter! Die Erlentädter Mütter sehen, daß mein Goldfinger ringlos ist. Ei, wie sie auf mich aufpassen! Ein königlicher Bezirksamtsassessor! Frau königliche Bezirksamtsassessor! Was für ein Titel! Wenn die wüßten! Die werden schauen, wenn sie am vierzehnten August meine Verlobung im Erlentädter Wochenblatt lesen werden!“

Er wurde plötzlich ernst.

Da legte ihm der Pfarrer die Hand auf die Schulter und sagte: „Vorhin hast du mir den Rat gegeben: Laß dein Herz sprechen, Freund! Muß ich dir den Rat zurückgeben? Was sagt dir dein Herz?“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Soldaten auf französischem Boden.

Die Agence Havas meldet unterm 5. ds.: 90 Soldaten des Inf.-Reg. zu Metz, die von einem Leutnant und einem Feldwebel geführt wurden, überschritten heute früh 7 Uhr 30 aus Versehen die Grenze bei Arnaville und marschierten bis zur Zollstation. Als sie von einem Brigadier der Zollstation unterrichtet worden waren, daß sie sich auf französischem Gebiet befinden, marschierten sie wieder auf deutschen Boden zurück. — Von zuständiger Seite wird hierzu gemeldet: Es handelt sich lediglich um einen Zug Reservisten, die dort vollkommen fremd waren und von einem jungen Offizier geführt wurden, der ebenfalls dort vollkommen fremd war und die heute früh in der Dunkelheit hinter Novéant das Grenzzeichen nicht gesehen hatten und einige hundert Meter weit auf französisches Gebiet gekommen waren. Sobald sie bei der französischen Zollstation Arnaville bemerkten, daß sie sich auf französischem Boden befanden, sind sie sofort wieder auf deutschen Boden zurückgekehrt.

Ein Familiendrama.

Berlin, 5. Nov. Der 77jährige Photograph und Reflamebild-Zubehörer Lichtenfeld erschloß auf freiem Felde in der Feldmark Lübars seine beiden 36 und 42 Jahre alten Töchter, das 9jährige Kind der letzteren und dann sich selbst. Die beiden Töchter Lichtenfelds waren gestern wegen Verbrechens wider das keimende Leben zu 3 Wochen bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Aus diesem Grunde hat Lichtenfeld die Tat im Einverständnis mit seinen Töchtern begangen. Die eine der beiden Töchter war erst vor einigen Tagen aus Kaiserslautern zu der gerichtlichen Verhandlung nach Berlin gekommen.

Um den Verdienst.

Die heldenmütige Rettungsaktion der beiden Flonddampfer „Großer Kurfürst“ und „Seydlitz“ bezüglich der Katastrophe des „Vulturno“ hat den Norddeutschen Lloyd veranlaßt, den beteiligten Offizieren und Mannschaften besondere Auszeichnungen und Gratifikationen zukommen zu lassen. Ferner gingen einzelnen Personen der beiden Besatzungen persönliche Dankschreiben der Direktion zu.

Die Festlegung des Osterfestes.

Die Frage der Festlegung des Osterfestes soll in den letzten Monaten erheblich gefördert worden sein. Die Schwierigkeiten lagen bisher am Vatikan, der sich nicht entschließen konnte, der Frage näher zu treten. Nun scheint ein Anschauungswechsel in Rom eingetreten zu sein. Der Papst hätte sich neuerdings bereit erklärt, Vorschlägen über diese Frage von berufener Seite näher zu treten. Im preußischen Kultusministerium hat man sich neuerdings mehr mit der Anregung des Professors Dr. Wilhelm Förster beschäftigt, den ersten Sonntag nach dem 4. April für das Osterfest zu bestimmen.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Melun, 4. Nov. Der Elzug von Nizza ist heute abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofes mit einem Postzug zusammengefallen. Melun liegt auf der Linie Paris-Fontainebleau. Der Postzug Nr. 11, der um 8 Uhr 40 Min. Paris verläßt, bestand aus 10 Postwagen mit etwa 100 Postbeamten, welche die Post nach dem südlichen Frankreich übermitteln. Der Schnellzug von Marseille sollte gegen 10 Uhr in Paris eintreffen. Die beiden Züge bohrten sich mit einem Anprall ineinander ein. Unmittelbar auch mit dem Zusammenstoß brach in dem Postzug Feuer aus, das sich alsbald über den ganzen Zug verbreitete. Es wurde sofort von Melun aus ein Hilfsdienst eingerichtet, zu dem auch die Truppen hinzugezogen wurden. Die Hitze des brennenden Postzuges war aber so groß, daß es den Rettern fast unmöglich gemacht wurde, in die Trümmer dieses Zuges vorzudringen. Die Post nach Lyon, Marseille, Algerien, nach Korsika und Tunesien ist vernichtet.

Paris, 5. Nov. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der bei dem gefrigen Eisenbahnunglück bei Melun getöteten und verbrannten oder verstümmelten Personen bis jetzt 35; darunter hat man bis zur Stunde 14 Postbeamte erkennen können. Von dem Postzug Nr. 11, in dem sich 68 Beamte befanden, sind die beiden nach Besancon und Pontarlier bestimmten Postwagen und von dem Schnellzug die zwei ersten Personenwagen erster und zweiter Klasse gänzlich zertrümmert worden und verbrannt. Das Unglück soll dem Zugführer des Marceller Schnellzuges zuzuschreiben sein, der die drei Haltsignale vor dem Bahnhof von Melun mit einer Schnelligkeit von etwa 90 Kilometer in der Stunde überfuhr, worauf sich sein Zug in den Postzug bei einer Gleisabzweigung hineinbohrte. Die Gasbehälter der Personenwagen plakten gleichzeitig und setzten die Trümmer sofort in Brand. Der Präsident der Republik besuchte heute die im Krankenhaus Marceller untergebrachten Verletzten, 13 an der Zahl, unter denen sich auch ein Deutscher mit Namen Oberbach aus Hamburg befindet, der das linke Bein gebrochen hat.

Soldatentod.

Ueber den Tod des Oberleutnants von Raven, der neulich von Kamerun aus gemeldet wurde, ist ein vorläufiger telegraphischer Bericht des Bezirksrichters Seger, der seinen dienstlichen Wohnsitz in Nola hat, eingegangen. Der Bericht ist, wie das „D. Kolonialbl.“ mitteilt, am 13. Okt. aus der Gegend zwischen Nauku und Nola abgesandt und offenbar mit Boten nach Naffi, dem Endpunkt der Telegraphenlinie

(etwas über 200 Kilometer in der Luftlinie gemessen), geschickt worden. Von dort ist er drastisch an das Gouvernment in Buea gegangen und von diesem mit Kabel nach Berlin geschickt worden. Er lautet folgendermaßen: „Auf gegenseitige Anzeige französischer und deutscher Faktoren wegen Bedrohung der Eingeborenen Ngutus marschierte ich dorthin, wo ich am 10. eintraf. Ich traf dort den Postenführer von Nola, Oberleutnant von Raven, der mit dem für Soffo bestimmten Sergeanten Zoia und 18 Mann herbeigeeilt war, weil ein französischer Faktorst, der dort für die Compagnie Forestière ansässig, brieflich mitgeteilt hatte, sein Leben sei gefährdet. Die Dörfer Ngutus bis auf das Hauptdorf waren trotz der Versicherung, daß ein kriegerisches Vorgehen nicht beabsichtigt sei, leer. Die Eingeborenen, mit denen ich nur aus der Entfernung verhandeln konnte, weil sie sonst weglaufen, bestätigten die Anzeige wegen Bedrohung, drohten aber mit Feindseligkeiten, wenn der Postenführer und der Richter mehrere Tage bleiben würde. Am 12. vormittags wollte der Faktorst den ihm angeblich gewogenen jungen Häuptling von Ngutu als Zeugen holen, um die Haftlosigkeit der Anzeigen gegen ihn zu beweisen. Auf dem Weg zum Hauptdorf schossen die Eingeborenen auf ihn, mittags auf die Soldaten, die ihn zu dem im Dorf gelegenen Faktorst bringen sollten, und verletzten Leute von ihm. v. Raven beschloß nun, das Hauptdorf räumen zu lassen. Auf dem Wege dorthin ließen die Eingeborenen einige Soldaten vorüber und schossen dann auf uns aus dem Busch. v. Raven erhielt Lungenschuß rechts und war in wenigen Minuten tot, ich Pfeilschuß rechten Oberschenkel. Räumung des Dorfes konnte unter diesen Umständen nicht durchgeführt werden. Eingeborene zündeten darauf französische Hauptfaktorei an und schossen nachts ins Lager. Oberleutnant v. Raven starb etwa 2½ Uhr nachmittags. Um seine Leiche nicht dort zu lassen, sondern nach Nola zu bringen, marschierten Zoia, der Faktorst und ich heute, den 13., nach Nola ab.“

Die Bürgermeisterwahl in Newyork.

Newyork, 5. Nov. Tammany wurde vollständig geschlagen, Mitchell wurde mit einer Majorität von mehr als 100 000 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Auch die übrigen fusionistischen Kandidaten mit Ausnahme der Präsidenten der Stadtbezirke Queens und Richmond wurden mit großer Majorität gewählt. Tammany verliert auch die Majorität in der Staatslegislatur, wo bereits 85 Republikaner, 48 Demokraten und 5 Progressisten gewählt sind. Das Ergebnis aus 12 Distrikten fehlt noch. Außer in Massachusetts und Virginien wurde auch in Newjersey ein demokratischer Gouverneur gewählt, dessen Kandidatur energisch von Wilson und Bryan unterstützt wurde. — Während Tammany in Newyork eine vernichtende Niederlage erlitten hat, sind die Demokraten an anderen Orten im allgemeinen erfolgreich gewesen. Präsident Wilson ist besonders befriedigt über das entscheidende Ergebnis in Newjersey, das er als eine Bestätigung seiner Politik durch seinen eigenen Staat betrachtet. Staatssekretär Bryan erklärt, das Ergebnis der Wahlen sei eine Bestätigung der Politik des Präsidenten.

Gerichtssaal.

Tübingen, 6. Nov. Das Schwurgericht hat den Schreiner Schunter aus Monakam, der in der Nacht zum 1. September sein eigenes Wohnhaus anzündete, daß Haus und Fahrnis niederbrannten, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gefängnis für einen Milchfälscher.

Heilbronn, 5. Nov. Der Melker bei der Gutsverwaltung Althöllingerhof, Gmde. Neckargartach, Georg Friedrich Denner, wurde vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und zur Kostentragung rechtskräftig verurteilt. Er war an der zum Verkauf gekommenen Milch gewinnanteilsberechtigt und hat im ganzen Wasserzusatz von nachweisbar über 600 Liter vorgenommen. Das Gericht nahm ein fortgesetztes Vorgehen i. S. d. N. 10 Ziffer 1 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln an und erkannte wegen der Raffiniertheit auf eine Freiheitsstrafe.

Landwirtschaft und Märkte.

Sindelfingen, 5. November. Da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz, wie es scheint, weiter um sich greift, sodaß im Laufe des Winters ein Auslauf von Schweizer Farnen ausgeschlossen ist, haben die landwirtschaftlichen Bezirksvereine auf den am letzten Montag hier abgehaltenen Verkauf von 11 Farnen auf der Farnenzuchtstation Sindelfingen besonders aufmerksam gemacht. Die Versteigerung war daher äußerst zahlreich besucht und die Tiere wurden zu noch selten erreichten Preisen abgesetzt.

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Das trockene schöne Herbstwetter hielt während der letzten Woche in Deutschland größtenteils an und war bei Tage wie bei Nacht für die Jahreszeit außergewöhnlich mild. Vom 27. bis 29. Oktober wurden vielfach 20 Grad Celsius erreicht oder etwas überschritten. Erst am Schlusse der Berichtswoche traten in verschiedenen Gebieten Regenfälle ein. Die Kartoffelernte kann als beendet angesehen werden, die Zuckerrübenerte schreitet rüstig vorwärts. Der Stand der Futterpflanzen ist im allgemeinen befriedigend, wenn auch hin und wieder über Mäusefraß geklagt wird. Die Herbstbestellung ist fast ganz beendet. Die Winterfaaten stehen im allgemeinen gut, die Septembersaaten häufig sogar üppig, während man hin und wieder für die Entwicklung der späten Saat wegen der Trockenheit etwas besorgt war. Auch Mäuse- und Schneckenfraß ist in den Winterfaaten stellenweise beobachtet.

Familien-Nachrichten

Geburten. Balingen: Rechtsanwält Harr 1 T. — Deitenhausen Pfarrer Weitbrecht 1 S. — Nagold: Forstverwalter Birk 1 S. — Fleinhelm: Pfarrer Schöch 1 T. — Stuttgart: Dr. Ernst Zahnstein 1 S. — Todesfälle. Stuttgart: Karl Lang, städt. Steuerwächter a. D., 63 J. Hermann Meyer, Kaufmann Johs. Schneider. Gg. Kapff. Math. Künzert, Witwe. Baurat Albert Veitner. Pauline Kamm geb. Schäfer, Witwe, 80 J. Heinrich Seiß, 60 J. Bernh. Dued, Schuhmachermeister. Elis. Bleß geb. Hummel, 82 J. Christ. Hiller geb. Kaiser. — Esslingen: Julius Zundler, Privatier, 71 J. Friedrich Weinmann, 42 J. — Backnang: Karoline: Mayer geb. Bäuerle. — Unterweilbach: Sophie Lauber, Witwe. — Hall: Kath. Fuchs geb. Beck. Karoline Laibig, Eugen Lachenmayer. — Enslingen: Fr. Wieland, Ortsrechner, 69 J. — Crailsheim: Helene Goppelt, Witwe. — Hamburg: Dr. med. Julius Müller (Württemberg), 46 J. — Gmünd: Dominikus Urban, Goldarbeiter, 74 J. Karl Siegele, Veter., 70 J. — Ullingen: Dorothea Wittlinger geb. Maurer, 83 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Röhner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklamezeile.



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathreiners Malzkaffee ein wohlgeschmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben. So ist Kathreiners Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Landwirtschaftl. Bezirksverein. Calw.

In der Woche vom 17.—23. Okt. Mts. finden durch den staatlichen Molkereifachverständigen, Herrn Molkereiinspektor Bez aus Leutkirch folgende

Milchwirtschaftliche Vorträge

statt:

- am 17. Nov. abends 8 Uhr Vortrag in Zwerenberg (Gasthaus zum Ochsen),
- am 18. Nov. abends 8 Uhr Vortrag in Neuweiler (Gasthaus zum Lamm),
- am 19. Nov. abends 8 Uhr Vortrag in Oberkollwangen (Gasthaus zum Hirsch),
- am 22. Nov. abends 8 Uhr Vortrag in Deckenpfronn (Gasthaus zum Hirsch),

Rahm säuerungs- und Butterungskurse

finden statt:

- am 18. und 19. I. Mts. vormittags 9—11 Uhr in der Molkerei zu Neuweiler
- am 21. und 22. I. Mts. vormittags 9—11 Uhr in der Molkerei zu Deckenpfronn.

Die Kurse sind unentgeltlich. Interessenten werden zur Benützung dieser Einrichtungen freundlichst eingeladen.

Calw, den 5. November 1913.

Bereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Oberamt Calw.

Auf den Staatsstraßen des Oberamtsbezirks zwischen Weil der Stadt und Calw wird etwa in der Zeit vom 24. März bis 23. April 1914 mit der Dampfstraßenwalze gearbeitet werden. Die Walze wird, soweit es ohne Störung der Arbeiten an den Staatsstraßen möglich ist, zum Einwalzen von Etterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzuges gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden. Gemeinden und Private, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Nachträglich einlaufende Gesuche können nur in den allerdringendsten Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Nach Aufstellung des Gesamtwalzplanes wird den Bewalzungsführern die Zeit der Abgabe der Walze mitgeteilt werden. Die Bedingungen für die Mitbenützung der Dampfstraßenwalzen werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 5. November 1913.

R. Straßenbauinspektion.
Schal.

Deländerle, 5. November 1913.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers

Gottlieb Bühler

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jung, den erhebenden Grabgesang, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den Herren Ehrenträgern sagen herzlichen Dank.

Die tieftrauernde Gattin Christine Bühler
mit Tochter Marie.

Am Samstag und Sonntag

halte ich

Mekel-Suppe



und lade hiezu höflich ein

Morof, „zum Rappen“.

Ausführung von Terrazzoböden

für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc. ganzer Treppenläufe und einzelner Stufen aus Terrazzo. Solide tadellose Herstellung durch meine Terrazzo-

Schleifmaschine

Spülbankgarnituren. — Mäßige Preise. — Ofenteile.

Bauwerkmeister Alber, Bangeschäft

Telefon 85. — Calw. — Telefon 85.



Der Kavalier
für das beste Tischgeschmück

„Kavalier“

macht das Leder geschmeidig

„Kavalier“

färbt nicht ab

„Kavalier“

gibt schönsten Glanz

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „Extra-bequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobinden, Gerabehalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Calw, Montag, 10. Novbr., von 9—12 Uhr, im Hotel z. Waldhorn, in Nagold, Montag, den 10. November, von 3—5 Uhr im Gasthaus zum Köhle. Bruch-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38 a.

Calw.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer, am Samstag, den 8. November 1913 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Badischen Hof“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Hennefarth, Calw,
Kosa Klingel, Heimsheim.

Kirchgang 1 Uhr.

Nur durch Reklame

werden Sie in der Lage sein,
den jetzt allgemein flauen
Geschäftsgang zu beleben,
um so einigermaßen
einen Ausgleich
schaffen zu
können.



frisch vom Block

Van den Bergh's

feinste Margarine, Marken, Bester Butterersatz:

**Cleverstolz u.
Vitello.**



im Carton

3. Große Überlinger
Münster-Bau

Geld-Lotterie

Ziehung am 11. u. 12. Novbr. 1913.

8289 Geldgewinne Mark:

155.000

60000

20000

10000

etc. etc. etc.
Lose à 3 Mk. 10 Lose 28 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg extra
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzner, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

Suche zum sofortigen Eintritt

**8 tüchtige
Erdarbeiter**

Bauwerkmeister Alber
Calw. Telefon 85.

Gesucht wird zu baldigem Ein-
tritt ein braves, solides

Mädchen

Bilharz z. Köhle, Hirsau.

14—15jähr. Mädchen

sucht Stelle auf 15. November.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Boranzzeige!

Freitag und Samstag

frisch eintreffend:

la. jg. Bratgänse

Pfund 90 Pfg.

la. junge Enten

Pfund 1,20 Mk.

la. junge Hähnen

Stück 2,00—2,40 Mk.

Vorbestellung bitten möglichst
heute und morgen.

Pfannkuch & Cie.

Tel. 45.

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe meines Ge-
schäfts verkaufe ich meine sämtliche
gut eingerichtete

Schreiner-

handwerkszeuge,

alles in sehr gutem Zustand, nebst
Vorrat an Beschlag u. s. w.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds.
Blattes.

Wäsche wird angenommen
zum waschen
und bügeln von

Frau Emma Walz,
neben der Post. Nr. 451.

Ein eichenes

Krautständchen

zu verkaufen.

Marktplatz 46 I. Tr.

Roggenflöhen beseitigt
radikal
„Haarelement“. Entfernt d. lästigen
Schuppen. Befördert vortrefflich den
Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei:
Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobes bestes
Mittel zur Erhal-
tung des Leders.
Man hüte sich vor
Nachahmungen
mit ähnlichen
Namen und kaufe
nur Büchsen mit
dieser Schutzmarke, welche à
20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiss.
Chr. Schlatterer
Fr. Lamparter.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.
K. O. Vincon.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: C. Schmid.
Liebenzell: Fr. Schoenlen.
Neubulach: H. Hammann.
Neuweiler: J. G. Rall.
Ostelsheim: C. Fischer.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Früh eintreffend
in schwerster Verpackung:

la. Holländer

Schellfische

kleine Pfund 27 Pfg.,
große Pfund 42 Pfg.

Esbu-Margarine

bester Butterersatz.

Pfund 95 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Cie.

Tel. 45.